

Abonnement

für Halle vierteljährlich 20 Egr. für auswärts ebenfalls 20 Egr. für 2 Monate 13 Egr. 5 Pf. für 1 Monat 6 Egr. 10 Pf., excl. Postgeb.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Engel in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal).

(Achter Jahrgang.)

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 1 1/2 Egr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Moritzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

1874.

Nr. 176.

Halle a. d. Saale, Freitag den 31. Juli

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate August und September werden von allen Reichspostanstalten zu 13 Egr. 5 Pf., in Halle in den Expeditionen Moritzwinger 12 u. gr. Ulrichsstr. 47) und von unsern Boten zu 12 Egr. angenommen.

Die Exped. der „Saale-Zeitung.“

Die Parteiverhältnisse in Halle.

Der Kampf zwischen dem State und dem Ultramontanismus gestaltet sich von Tag zu Tag enger. Wie man auch von dem künftigen Axiome und der Schuld des Ultramontanismus aus an denken denken möge, so hat es doch bewiesen, bis zu welcher Lebensgefährlichkeit in gewissen Kreisen die Gemüther bereits erregt sind. In solcher Erregtheit hat man gewiß nicht große Lust, sich um Parteiverhältnisse zu kümmern, Parteiprogramme zu studieren oder gar nur zu entwerfen.

Die andere Parteien, wird hinzugefügt, machen allerdings fruchtlose Anstrengungen, von der seit dem letzten Kriege grassirenden Vertrauenslosigkeit zu profitieren. Wie der angebliche „Führer“ der heillosen Fortschrittspartei es angefangen hat, bestreben sie zu beobachten, ist ein Räthsel. Wir haben nichts von einer Gleichgültigkeit gegen die Fragen der inneren Politik gesehen, wo die Verhärter auf der Tagesordnung standen, noch weniger von irgend einer Spur von Versehen anderer Parteien entbehrt, Gebotenen auf Kosten der Fortschrittspartei zu machen. Gelegenheiten zu öffentlicher Befundung seines politischen Interesses wird ja außer in der Zeit der Wahlen wie anderwärts auch hier nur selten gegeben.

und er bezeichnet diesen Austritt als „ein dem Wahlkreise zugefügtes Unrecht.“ Von diesem Unrecht dürften nur Wenige hier etwas empfunden haben. Herr Spielberg ist ja keineswegs aus der Fortschrittspartei, sondern nur aus der Fortschrittfraktion des Reichstages ausgeschieden, die sich sehr wesentlich von der des Landtages unterscheidet, da sie eine große Anzahl Solcher enthält, welche die Fraktion auf den radikalen Standpunkt treiben, eine Partei der absolut Regierenden bilden möchten. Herr Spielberg und seine Genossen, die entschlossen waren, in rein politischen oder vielmehr nationalen Fragen die Durchführung der fortschrittlichen Prinzipien nicht etwa aufzugeben, sondern den gegebenen Fällen anzupassen, hat nun schon wiederhol-, bei der Annahmefestsetzung für den Etat kein Preis gegeben beim Antrage auf Freilassung Debel's, die Erklärung gemacht, daß sie mit der Mehrheit der Fraktion im entsetzlichen Widerspruch ständen, und daß ein gerechtes Zusammenwirken sich ferner nicht erhoffen ließe.

Organisationsfähigkeit innerhalb der nationalliberalen Partei ist dem sicheren Beweise von dem bevorstehenden Ende der letzteren bezeugt. Sie sollte doch folgerichtig über die innerhalb ihrer eigenen Partei geforderte Umgestaltung nicht anders denken.

Deutsches Reich. Berlin, den 28. Juli.

Die „Proc.-Corresp.“ enthält unter der Ueberschrift die Gräuel des Bürgerkrieges in Spanien einen Artikel, in welchem es unter Anderem heißt:

„Wenn die karlistische Bewegung in ihrem inneren Kern mit der Töde des Aberglaubens und des Glaubens verwaehen wäre, so würde sie schon längst in einem so monardisch und religiös gefärbten Lande, wie Spanien, in änderen Ansehen haben, während sie trotz vieler Kämpfe über eingeburgete Kreise nicht hinausgekommen ist. Die spanische Nation beweist durch ihre Zurückhaltung, daß sie in den karlistischen Bestrebungen nur ein Unternehmen der Feinden erkennt, welche Spanien, wie andere Länder, unter das Joch der Individualität und politischen Zwangsgerichts zurückzuführen wollen. Die öffentliche Meinung Europas stimmt diesem Urtheil vollkommen bei. Durch die neuesten Skandale in der Aufmerksamkeits der Diplomaten den Zuständen jenseit der Pyrenäen in lebhafter Weise zugeordnet worden, und die europäischen Mächte werden sich der Aufgabe nicht entziehen können, über ihre Stellung zu Spanien und ihre aus der gegenwärtigen Sachlage erwachsenden Pflichten in erste Veranlung zu treten.“

Die die „Nord. A. Z.“ meldet, werden gegenwärtig einige zu dem Zwecke der Entsendung in die spanischen Gewässer geeignete Schiffe bereit gestellt und voraussichtlich in den ersten Tagen des August nach der spanischen Küste abgehen. Im englischen Unterbaue hat die Nachricht von der Entsendung deutscher Schiffe nach Spanien bereits eine Interpellation veranlaßt, auf welche der Unte.-staatssecretär des

[27] Zwei Mütter.

Roman in zwei Abtheilungen von Ernst Freise.

(Fortsetzung.)

Die nettsche Bemerkung des jungen Mädchens, welches sein ganzes Herz in Muthruhe verlegt hatte, war die Licht- und Schattenheit der Erinnerung — zunächst langten die Bilder der Vergangenheit vor ihm auf und mit ihnen zugleich gestaltete sich die schwere und gemüthliche Frage, ob er den Einbildungen einer tiefen und fernem Neigung folgen dürfe, ohne andere, ältere Ansprüche an sein Herz zu verletzen.

Bevor er sich die Frage beantwortete konnte, entzog ihm der frohsinn seiner Begleiter dem Nachdenken. Aber im Dunkel, in der Einkamkeit der Nacht, lebte die Frage mit erneuerter, ja mit verstärkter Macht und Kraft in ihm zurück. Der Himmel hatte sich schon am Mittag bewölkt — ein kurzes Gewitter hatte die Gesellschaft ereilt, während sie in umgebender Heiterkeit die Höhe verlassen und auf romantischen Pfaden weiter in's Gebirge hinein gezogen war. Mit Scherz und Lachen wurde die Mühseligkeit überwunden, die der Wechsel des Wetters mit sich führte, als jedoch der kurze Gewitterregen sich in einen Landregen zu verwandeln drohte, da beschloß man im nächsten Gasthause Halt zu machen. Der Abend verlor in ungeheurer Heiterkeit. Man rechnete mit Zwecklichkeit auf einen jenseitigen Morgen.

Endlich schloß alles im Hause, selbst die Kellner und die Wägen hatten sich zur Ruhe begeben. Nur der Wirth brachte in Ordnung, was unter des Tages Lärm und Treiben nicht zu bewältigen war.

Friedbert hatte sich gleichfalls in sein Zimmer zurückgezogen, aber er fand keine Ruhe und keinen Schlaf. Der Regen fiel in schweren, großen Tropfen auf das Laub der Bäume, die sein Fenster beschatteten — er öffnete das Fenster und schaute in die dunkle Nacht hinaus. Die frische, süßliche Luft that ihm unbeschreiblich wohl — sein Gesicht erhob sich freier und leichter — seine Phantasie beschwichtigte sich und räumte der Erinnerung ihre Rechte wieder ein. Unter der Einwirkung der freien

lichen Nacht glätteten sich die hochgehobenen Wogen seiner Aufregung und er beantwortete sich nun die auflösenden Fragen seines Gewissens mit vollkommener Selbsterkenntnis.

Aber sein brüderliches Gefühl für die bewährte Freundin verlangte einen aufrichtigen Ertrag seiner innern Wandlung. Sie wußte ja schon mit wem er diese Reise in's Gebirge unternommen hatte. Wenn er ihr auch den Zweck derselben nicht mitgetheilt, so war es doch voranzugehen, daß die ersehnte Freundin sich Kenntnis geben würde, die Ursache zu errathen die ihn, den zurückhaltenden Mann, so schnell zu freundschaftlichen Verbindungen trieb. Friedbert beschloß, die Stunden der Nacht zu einem Briefe an diejenige zu benutzen, der es seit mehreren Jahren an Alles anerkant, was seinen Geist beschäftigt, seine Geistes erfüllt hatte. Nur dadurch konnte er den Druck der stillen Besorgnis verheuchen, die sein Urtheil gefangen hielt.

Es war ein wunderbares Spiel des Geschicks, daß seine Freundin denselben Namen hatte, wie das rezepte Wesen, das er mit rasch entzündeter Häßlichkeit liebte. Ihm schien es von guter Bedeutung, die Geliebte so nennen zu können, wie er die liebste und bewährteste Freundin seines geselligen Kreises hatte nennen dürfen. Der Gedanke an eine nähere Verbindung mit dieser Dame lag ihm fern und sein unbeschäftigter Wahrheitsgefühl hatte ihn ja eben den richtigen Weg gehen lassen, um auch in ihrer Brust seine Hoffnungen zu wecken. Es gab dem Leben Weber einen neuen gewissen Reiz, unbeschränkt geistig mit einander zu verkehren und sich gegenseitig einer Anerkennung ihrer Vorzüge sicher zu wissen.

Friedbert hatte nicht gekümmert seiner Freundin die interessante Befanntschaft mitzutheilen, er hatte nicht unterlassen ihr den Plan zu einer Gebirgsreise vorzulegen und sie um ihre Theilnahme gebeten und er beehrte sich jetzt, ihr sein volles Herz auszusprechen. Der Brief gab ein getreues Bild seines Innern, das erfüllt war aus der Antwort, die Friedbert bei seiner Heimkehr von der Reise hören durfte, und in der Voraussetzung, daß die Worte seiner Freundin, eines klugen, klarschauenden weiblichen Wesens, überzeugender wirken würden, als der Inhalt seines eignen Schreibens, lassen wir die Antwort seiner Freundin hier folgen und zwar ohne die geringe Veränderung: „Mein liebster Freund — haben Sie Dank für Ihre Mit-

theilungen, sie haben meine Seele berührt und mich ernst gestimmt. Ich fühle Ihre freundschaftlichen Gesinnungen aus jedem Worte heraus und weiß mir nun zu erklären, warum ich in diesen Tagen so viel an Sie denken mußte. Ich sehe, aufse e Gedanken haben sich bezeugt. Aber, auch die glücklichen Bilder, mit denen ich Sie im Geiste umgibt, scheinen mir unverwundlich. Sie sind von süßlichen, höchst liebendigen Verhältnissen gefesselt, die sind von Ihrem Willen abhängig machen, für Ihr ganzes Lebensglück zu entscheiden. Und wie konnte ich wohl so — als Ihre wahre Freundin — anders zu Ihnen sprechen, als: Ergreifen Sie die Gelegenheit, sich und Andere zu beglücken — ich bin überzeugt, daß Sie es den Vorzügen die Ihnen geboten werden, nicht benehnen!

Offenheit gegen mich selbst und gegen die, welche uns nahe steht, ist der Vorzugsfragen Hauptbedingung. Lassen Sie daher, mein lieber Freund, dieselbe nicht einen Augenblick unter uns weichen und ich beantworte Ihre Anmerkungen im letzten Briefe deswegen auch ganz unummwidren. Höre wissen und niemals eine freundschaftlich vertrautes Verhältnis statgefunden, wie es besteht. Sie würden sich unbedingt von dem Heiß Ihrer neuen Beziehungen zu der lebenswichtigen Familie Harding, wo Sie so sichtbar gesucht, geliebt und genährt werden, bestimmen lassen, eine Wahl zu treffen, die in mehr als einer Rücksicht zu Ihrem Wohle dient. Lassen Sie daher den Gedanken an mich ganz in den Hintergrund treten, verbannen Sie jede Besorgnis und geben Sie sich mit Ruhe Ihrem Gesühle hin. Sie wissen, daß ich mich Ihnen gegenüber nie übermäßig, mich nie für befähigt gehalten habe, als Ihre Gattin neben Ihnen leben zu dürfen — Sie wissen, daß ich immer e e besonders günstige Umgestaltung Ihrer häuslichen Verhältnisse erwartete habe. Meine stille Ahnung ist erfüllt. Das Geschick bietet Ihnen die Hand, Sie, ganz Ihren Wünschen und Anforderungen gemäß, mit dem angenehmen Familienkreise zu verbinden, lassen Sie also nicht zurück, was Ihnen von hundert Anderen benedict werden wird. Ich kenne Ihre Temperament: folgen Sie also Ihrer innern Stimme. Die Sie richtig leiten wird. Meiner Segen wünsche ich Sie sicher! In entscheidenden Momenten fühle ich immer am liebsten, daß nichts meine Empfindungen für Sie zu ändern vermöge, daß ich in ungetrübter Freundschaft für Sie zu über-

Amers, Bourke, erklärte, die englische Regierung habe noch keine offizielle Kenntnis davon, daß die deutsche Regierung definitiv beschließen habe, ein Geschwader in den spanischen Gewässern freizugehen; er habe indessen Grund zu der Annahme, daß die deutsche Regierung in Erwägung über die Opportunität einer solchen Maßregel begriffen sei, welche, wie England voraussetze, in der Absicht in Aussicht genommen sei, um dadurch das Leben und das Eigentum der in Spanien ansässigen Deutschen gegen die ihnen durch den Bürgerkrieg drohenden Gefahren zu sichern. Die ultramontane Presse schlägt natürlich ein einmütiges Vorgehen, welches, wie Herr Bourke richtig bemerkt hat, lediglich in dem Schutz der deutschen Interessen besteht, jedoch nicht die französischen Dignitäten der Partei verlangen. Die Absicht eines französischen Geschwaders zur Beobachtung des deutschen, und die friegige Germania kann es sich nicht erlauben, gar das Vorgehen der deutschen Reichsregierung in Gegenwart zu legen mit der vom ersten deutschen Reichstage in seiner bekannten Adresse an den Kaiser bezogenen Nichtintervention d. r. deutschen Politik in Sachen der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes. Dem D. an unserer Centrumpartei ist Don Carlos bereits legitimer König von Spanien und deshalb gegen eine Intervention des Auslandes gefestigt. Sehr willkommen ist es, daß der Schiedsrichter der „preussischen Intervention“ die Clericalen einmal zum offenen Bekenntnis ihrer auf dem Carlismus gestellten Forderungen hingerissen hat. Die Verbalen, sagt das „Vaterland“, wissen, daß der Sieg des katholischen Prinzipes, des Sieges des Rechts und der wahren, der christlichen Freiheit in Spanien, mit Grund und Tausend nicht fernher Zeit auch in Frankreich für sie befürchten läßt. König Carl VII. auf dem Throne Spaniens bezieht die Ergrüfung der legitimen Monarchie auch in Frankreich, den Spaniern durch des revolutionären Thrones Erhaltung in Spanien, die Zurückführung Spaniens nach Madrid, die Wiederherstellung sogar auch der weltlichen Macht des Papstes und Erneuerung und Befestigung mancher dessen, was lediglich durch Gottes Zufassung und der Menschen Thorheit zustandekommen ist. Als die Christen die Wiederherstellung von Recht und christlicher Freiheit in der ganzen Welt! Die Mittel, deren sie sich bedienen, sind allerdings sehr „christlicher“ Natur.

— Die Nachrichten aus Kissingen über den Gesundheitszustand des Reichstanzlers lauten fortwährend günstig. So wird von dort u. a. Folgendes mitgeteilt: Der Kaiser nimmt wieder wie vor dem Attentat seine Wägen, jetzt nicht mehr in der eine halbe Stunde von Kissingen entfernten Saline, sondern in dem großen, in den Gerzagen Anlagen gelegenen „Neuen Bäder“, wo er sich für zwei Stunden, welche in der Saline nicht vorhanden, nehmen kann. Er geht wie früher allein, nur in Begleitung seines großen, schwarzen Hundes in den Park-Anlagen spazieren und ruht auf schattigen Plätzen da selbst aus. Ueber das Verhalten des Kaiserin meldet ein am Dienstag ausgegebenes Bulletin: „Von den beiden Verletzungen im Handgelenk ist die dem Kaiserin am nächsten liegende bereits vollkommen, die durch Verletzung complicirte fast vollständig geheilt; jedoch ist durch die stattgehabte Fregung des unteren Theiles des Halses dieser noch länderhaft und überhaupt im ganzen Arme noch eine die Junction hindernde Schwahe und Taubheit vorhanden, auch kann der Arm nicht ohne Äußerst geringe Ermüdungen gehoben werden. Das Allgemeinbefinden ist dabei befriedigend und nimmt die nur mäßig ihren täglichen Fortgang. Dr. Oscar Dufour sen. der Vater Arnold aus Berlin hat gleich in den ersten Tagen eine wohl charakterisirte Beschreibung vom Reichstanzler auf seinen Spaziergängen entworfen. Die Behandlung ist photographisch veranschaulicht in der von H. Helmig in Kissingen erschienenen. Ein Jeder würde eine solche Photographie kaufen und in die eigenen frische Exemplare aus Kronberg's Atelier und waren im Moment von dem darauf Warten begreifen.“

— Von zuverlässigen Augenzeugen, welche den jüngsten Unruhen in der Umgegend von Königsberg beigewohnt haben, wird der „N. D. S.“ berichtet, es sei von den Rebellen unterbeachtet worden, daß der Kaiser nur von der Fortschrittspartei gezwungen sei, die neuen Verträge zu unterschreiben, die Vertheilung solle wieder eingeführt und die Barrer aus den Kirchen vertrieben werden. Hauptächlich richten sich die Reden gegen das Einheitsgesetz. Ferner ist den Leuten der Wahn beigebracht worden, daß dem Kaiser ein Gefehl den Arbeitern verbieten werde, mehr als drei Kinder zu haben; das vierte solle stets bei der Mutter zurückbleiben. Von welcher Seite diese Anweisungen ausgehen, hat aus der Antwort der Arbeiter nicht festzustellen werden können, bestimmte Aussagen sind bekannt; daß aber solche wahrheitswidrige Aussagen finden konnten, zeigt in betrübender Weise von der niedrigen Bildung der Arbeiter wie von der trübseligen Gewissenlosigkeit ihrer Verführer.

— Auf Antrag des Staats-Anwaltes zu Dortmund wurde am 13. d. die Schließung der socialdemokratischen Vereine von Dortmund und Herde ausgesprochen.

— Die gegen die katholischen Vereine getroffenen Maßregeln sind, wie nicht anders zu erwarten war, nicht auf Berlin beschränkt geblieben, sondern erstreckten sich generell auf das ganze Staatsgebiet. Es wird von verschiedenen Orten gemeldet, u. a. aus Westfalen, aus Bochum, Dortmund, Fulda, dem Kreise Würzburg u. s. w., daß die genannten Vereine dort entweder auch vorläufig geschlossen sind, oder daß man Statuten, Mitgliederverzeichnisse u. s. w. behördlicherseits eingefordert hat, um über die Art der Wirksamkeit derselben vorerst sich

belesen sein werde, so lange ich lebe. Ihre Freundschaft ist mein Stolz und ich scheue mich nicht zu betonen, daß sie bei der Bedeutung für mein Leben geworden ist. Ich bin jedoch sehr an Versprechungen für Sie erwachen, mein lieber Freund? Ich bitte Sie herzlich um fernere Mittheilungen, für die ich stets den innigsten Antheil bewahren werde. Für die Lieberhebung der Photographie Elisabeth's nehme Sie meinen wärmsten Dank. Schon die äußere Erscheinung sagt mir, wie die künftige Gattin Ihnen würdig und in der schürstigen Blässe ihrer Jugend zur Seite stehen wird. Das hübsche Köpfchen sinnend in die Hand gestellt, scheint sie mir in liebliche Träumereien über Ihre gemeinsame Zukunft versunken — täuschen Sie Ihre Erwartungen niemals — bewahren Sie diesen jugendlichen, glücklichen Frohsinn, der Elisabeth nach Ihrer Schilderung zu beselen scheint. Ich kenne Ihrer Charakter, lieber Freund, und weiß, daß Sie stets nur der Wahrheit Ihrer Empfindungen Worte geben werden und daß Sie dem entscheidenden Momente mit vollem Selbstbewußtsein entgegenstehen. Ihre letzten Zeilen im Briefe lassen mich ahnen, wie nahe Sie dem Reize der Entscheidung stehen. Sie sprechen es aus, daß Sie vor Ihrer Reife nach Stechelm Ihre Herzangelegenheit geordnet sehen möchten. Ich bin ganz Ihrer Meinung. Das Sie hinzusetzen, die mich auch mit mir vor Ihrer Reife einmal wieder. Alles von Herzen heuchler plaudern können, war mir unbeschreiblich wohlthun. Kommen Sie und leblichen Sie mich um meine Eltern, wenn Ihr Schicksal entschieden ist und überzeugen Sie sich von dem unbändelbaren Freundschaft Ihrer Freundin Elisabeth.“ (Herrl. folgt.)

genauer zu informieren. Die Zweigvereine des mainzer Katholikenvereins scheint sämmtlich die vorläufige Schließung getroffen zu haben, was insofern auch gerechtfertigt erscheint, als die Frage, welche dabei in Betracht kommt, inzwischen dieselben als selbstthätig unter einander in unerwarteter Verbindung stehende Vereine zu betrachten seien. Allen Specialvereinen gegenüber in gleicher Weise zum Austrag gebracht werden muß. Folgende Notizen der „B.“ über die Ausdehnung und Einrichtung der katholischen Gesellenvereine sind ebenfalls nicht ohne Interesse:

Bei der Zeit gibt es 333 Gesellenvereine; davon fallen auf Prussia 149, Baden 27, Sachsen 7, Württemberg 19, Baiern 18, also auf das gesamte deutsche Reich 426; eine beträchtliche Zahl von diesen besitzen eigenes Haus, als dessen geleglicher Eigentümer freilich meist irgend ein reichliches Institut oder eine einzelne Person vorkommt. In Ägypten giebt es noch in Oesterreich 86, in Holland 4, Schweiz 16, in Dänemark, Italien und Spanien je 1 Verein. So daß die Gesamtzahl 533 beträgt. Die Mitgliederzahl mag 20–30,000 betragen. Sämmtliche Vereine stehen unter der Leitung eines Geistlichen (zur Zeit Generalpräses Schäfer in Köln); unter ihm stehen die Diöcesanräthe, ebenfalls Geistliche, an der Spitze der Vereine jeder Diöcese. Auch die Präses der einzelnen Vereine sind Geistliche, die werden von Diöcesanräthen ernannt. Niemand sieht ihnen noch ein Verbot zu Seite, der sich durch Coartation ergränzt; aber keine Gewalt „beringt sich im Präses“ und hat eben jetzt nur die Stelle eines Familienrathes (§ 3 der Statuten). Absolute Centralisation und absolute Herrschaft des Clerus sind in der Einrichtung unvereinbar.

Großbritannien.

In der Unterabstimmung am Dienstag kam außer der Interpellation bezüglich des deutschen Gesandten in den spanischen Geschäften (s. Deutsches Reich) u. a. auch eine die Höhe des Preislooses nach Italien betreffende Interpellation zur Verhandlung. Der Generalsekretär Mannes beantwortete dieselbe mit der Erklärung, daß Verhandlungen mit Italien über eine Derabsetzung des Preislooses im Ganzen seien, welche voraussichtlich bald zu einer Einigung über eine beträchtliche Reduktion der Postfolge führen würden.

Nach in London eingelaufenen Nachrichten ist durch Vermittlung des deutschen Consuls in Smyrna eine Adresse auf russischer Protektion an den russischen Kaiser unterwegs. Derselbe drückt herzliche Sympathie im Kampfe mit dem Ultramontanismus und völlige Billigung der besetzten Politik aus.

In London langte gestern die traurige Nachricht an, daß der Dampfer „British Admiral“, welcher von Liverpool nach Australien abgegangen war, am 23. Mai an den Klippen von King Island in der Bucht von Tasmanien gescheitert ist und von 89 Mann 80 unangekommen sind.

In der britischen Grafschaften Englands hat die Ernte beunruhigt, es fehlt den Wäldern nicht an Säubern, dieselbe einzuheimen und an der Niederlage der Geldarbeiter ist nicht mehr zu zweifeln. Die 700 Jähre lange Landungsbrücke in Liverpool ist abgebrannt. Der Schaden wird auf 200,000 Pfund Sterl. geschätzt. Kein Schiff wurde beschädigt.

Frankreich.

Nach der Beschlußfassung der Nationalversammlung ist für jeden Antrag, welchem Dringlichkeit zuerkannt wird, eine Commission zu ernennen, die denselben binnen 24 Stunden einer Debatte zur Unterlegen hat. Das ist auch bei den Aufstellungsanträgen Malville und Duraf geschehen. Die Commission zählt 11 Mitglieder und trat am Dienstag in einer Berathung zusammen. Nach dem was darüber verlautet, läßt sich schon jetzt annehmen, daß die Aufstellungsanträge nicht durchgehen werden. Auch über die Zeitdauer der Berathung gingen die Ansichten sehr auseinander. Raoul Duval schilderte bei dieser Gelegenheit die traurige Lage von Handel und Gewerbe und es konnte nicht fehlen, sein Vortrag mußte einen tiefen Eindruck machen. Die Lage ist trübsalig. Man rechnet eine halbe Milliarde Verlust, von welcher der weitaus größte Theil auf Rechnung der moralischen Ordnung zu setzen ist, mit welcher Frankreich beklüftet werden will, in Wahrheit aber, wenn es so fort geht, in Grund und Boden ruiniert wird.

Die legitimistischen und ultramontanen Kreise sind selbstverständlich entsetzt über das Vorgehen des Reichstages in Betreff der spanischen Angelegenheiten; ihre Blätter erblicken darin eine Schmach, welche mit Spanien Frankreich zugleich angeht.

Das Kaiserliche Official veröffentlicht ein Decret, welches dem Ministerpräsidenten einen Zusatzen von 2,803,774 Franc für den Betrag der Zinsen der Deutschländ schuldig gemachten Summen gewährt.

Der Kriegsminister hat die Gründung einer Artillerieschule zu Bannes in der Bretagne beschloffen. Der Bau wird im Monat August in Angriff genommen werden.

Die Selbstmorde sind in Paris noch immer sehr zahlreich. Die Zahl derselben betrug gestern sieben. — Mgr. Filion, Bischof von Wals, einer der Paup-Liberalen Frankreichs, ist gestorben.

Spanien.

Seeben wird aus Bayonne telegraphisch gemeldet, daß nach dort verbreiteten Nachrichten die Carlisten in Catalonia abwärts als 235 Gefangene von der Division des General Nouvilas haben erschlagen lassen.

Die portugiesische Regierung hat Befehl zur Überwachung der Carlisten an der Grenze gegeben.

* Berichte über die von Carlisten begangenen Grausamkeiten laufen ununterbrochen ein. Der „Agence Havas“ wird auf Grund des Berichtes von Augenzeugen gemeldet, daß die Banden am Tage nach der Uebergabe des Platzes von Alcañiz an die Carlisten und in plötzlicher, mehrere hundert Einwohner ermordeht wurden. In Alcañiz nachden sie ihnen vorher die gefamte Bevölkerung geflohen. Tags darauf wurden noch 100 Personen getödtet, weil sie als „liberal“ verdächtigt waren. Der Bischof der Stadt, ein ehrwürdiger Greis, wollte das Leben vor 13 in den bischöflichen Palast geflüchtenen Freiwilligen beschützen. Er wurde verschont und der geflohenen. Am Alcañiz's 24 Stunden ohne Nahrung in der Geflohenen. Ein Magistrate's Sohn schreibt aus Alcañiz: „Der Bischof, welcher sich seines Friedensamtes würdig bewiesen hat, hat Donna Blanca ein Gnade für die in seinen Palast geflohenen Freiwilligen. Die Gemahlin Don Alfonso's aber wies die Bitte des Bischofs mit den grünen Worten zurück: „Selbst zu mir zu schreiben, daß es die nicht recht wie jenen.“ Auch der Corregidor des Camps, hohlstätig die Details und hat, daß Alfonso noch barbarischer wie Drogaray in Stella gefandt habe, indem er 14,000 blutdürstige Soldaten, deren Verbleiben durch den Kampf entfallen waren, sich durch die unglückliche Stadt ergießen ließ. Hierbei erwähnen wir noch ein Verbrechen carlistischer Barbarei (nach der N. Fr. Presse): Man erzählt sich in Madrid, daß unmittelbar nach der Beschloffenheit des Leichnams des Generals Concha die Bandolen, in Alcañiz einrückend, direct in jenes Haus, wo der Unglückliche das Leben ausstehend, einfiel; und das blutige Bettuch in hundert Stücke zerfiel und unter sich vertheilte.“

Italien.

In Rom ist wieder viel von einem bevorstehenden Besuch des Kaisers Wilhelm am Hofe Victor Emanuels die Rede.

Der Kaiser würde im September nach Rom kommen und im Quirinal wohnen. Diese Gerüchte sind aber sehr unzuverlässig.

Clerikale Blätter brachten kürzlich einen angeblichen Brief des Prinzen Amadeus an den Papst, worin der Prinz reuig Pater peccavi sagt und für künftig sein Wohlverhalten dem 6. Vater angediht. Das officielle Journal aber bemerkt, wie vorauszusetzen war, viele Nachrede. Prinz Amadeus habe keinen Brief an den Papst geschrieben. Auch die angebliche Unterredung des Prinzen mit dem Generalsekretär eines Blattes über die spanischen Angelegenheiten sei eine reine Erfindung.

Amerika.

Eine Kreppe aus Rio de Janeiro vom 28. Juli besagt, die Kropfingruin Jacaba, Gräfin Cu welche einlangst von Europa zurückgekehrt war, um auf brasilianischem Boden ihre Ueberfahrt, resp. die Geburt eines späteren Thronerben abzuwarten, sei von einem todteten Ande entbunden worden.

Das englische Geschwader in der Sibirie ist nach Panama beordert worden, um sich von dort aus nach Guatemala zu begeben und die Zahlung der als Entschädigung für die misslungenen Conit Wage zugesagten 200,000 £ zu beschleunigen. Es wurde bereits gemeldet, daß ein jetzt amerikanischer Unabhängigkeitskämpfer A. Juli die Brücke über den Mississippi in St. Louis dem Verleer übergeben werde. Ueber dieses große Waiver liegen jetzt folgende Daten vor:

Der Bau, ein Wert des berühmten amerikanischen Ingenieurs James V. Gass und von ihm unter Beistand seines deutschen Assistenten Henry Hrad, geplant und ausgeführt, hat sieben Jahre zu seiner Vollendung bedurft. Seine Kosten haben sich auf 9 1/2 Millionen Dollars belaufen, und es übertrifft sowohl an Grobheitigkeit wie an Feinheit auf die mannigfachen Neuerungen, welche die Ingenieurwelt dabei zur Anwendung gebracht, selbst die größten der bekannten Brückenbauten der alten Welt. Das Ganze ist eine Pfeilerbrücke, die mit den Aufbauten nahezu eine englische Meile lang ist. Die Bögen, welche in Spannungen von 497 und 526 Fuß die eigentlichen Strom und Uferufer verbinden, sind von Gussstahl. Die beiden Strompfeiler wurden in einer Tiefe von 78 und 112 Fuß unter dem mittleren Wasserstand in den Felsenanrunder, der sich 60–90 Fuß tief unter dem sechsmaligen Strombetriebe dahinstreckt. Die Verbindung der Pfeiler geschah mit Hilfe riesiger Eisen-Gusslösen, und ihr Uebereinander bezeichnet einen Triumph der Technik, wie er bisher wohl nicht für möglich gehalten worden. Das gesamte Ufer der Strompfeiler wurden in einer Tiefe von 78 und 112 Fuß über die Meereshöhe umfaßt werden nur 63,000, während die Stahl- und Eisenmassen des Ueberbaus ein Gewicht von 2600 Tons repräsentieren. Die Brücke, von deren Länge etwas über 1600 Fuß auf die eigentliche Strom-Überbrückung entfallen, hat zwei Jochen. In der unteren führen die Schienenwege für die Eisenbahnhäfen hin, welche von Osten her in St. Louis münden.

Halle, 30. Juli.

(Aus der Universität.) Das hiesige öffentliche Lectio's-Verzeichnis für das Wintersemester 1874/75 zählt im Ganzen 235 Vorlesungen auf, einschließlich der Vorlesungen in den Seminarien; 81 davon sind sogenannte Publica, 154 werden privatim gehalten. Die juristische Facultät kommen von dieser Zahl 38, auf die philosophische 128 Vorlesungen. Alle Fächer finden wir vertreten, einige besonders viele Philosophen, 3, 4 durch 30 Docenten mit 60 Vorlesungen, Mathematik durch 7, Naturwissenschaften durch 13 mit 37, Erdkunde durch 1 mit 4, Staats- und Cameralwissenschaften und Naturwissenschaften durch 7 mit 21, Geschichte und deren Hilfswissenschaften durch 5 mit 11, Sprachen und deren Literatur durch 13 mit 35, Archäologie und Epochen Kunde durch 5 Docenten mit 8 Vorlesungen. Das hiesige Conservatorium anebenal, so belohnt sich die Gesamtzahl derselben auf 90 und zwar kommen die theologische Facultät 8 ordentliche und 6 außerordentliche Professoren und 1 Privatdocent; auf die Juristenfacultät 6 ordentliche und 1 außerordentliche Professor; auf die medizinische 11 ordentliche, 3 außerordentliche und 8 Privatdocent; auf die philosophische Facultät 23 ordentliche und 11 außerordentliche Professoren und 1 Privatdocent. Diese zählt die Universität allgemein im Ganzen 55 ordentliche, 21 außerordentliche Professoren und 21 Privatdocent. Ein Vergleich mit dem Verzeichnisse des abgelaufenen Semesters ergibt folgende Aenderungen: In die theologische Facultät trat ein ordentliche Prof. Dr. Wolter, in der medizinischen Facultät wurde der hiesige Privatdocent Dr. Schuler außerordentliche Professor, in der philosophischen Facultät trat ein, der ordentliche Prof. Dr. Dittener, der außerordentliche Prof. Deymann, die Privatdocenten Ddr. Schmidt und Schmitz. Aus letzterer Facultät scheidet aus der außerordentliche Prof. Dr. Thomä und der Privatdocent Dr. Tschirwitz. Zwei Professoren haben keine Vorlesungen angekündigt: Dr. Franke in der theologischen Facultät und der Philosoph Dr. Reinisch. In dem Verzeichnisse der Vorlesungen zählt die Universität 14, die Jedermann theils zu bestimmten Stunden, theils nach eingeholter Erlaubnis der Directoren unter Aufsicht der Cursisten zugänglich sind.

— Dem Kreisgerichts-Secretär Hübnere hier selbst ist bei seiner Verlesung in den Ruhestand der Charakter als Kämmerer-Katholik verliehen.

— In dem gestrigen Stadtvorstandungs-Sitzung-Konferenz bitten wir auf 5 der Tagesordnung eine Stelle im Vortrage des Hr. Referenten wie folgt beizusetzen zu ergänzen: Mit demselben Rechte wie die Betenden (der obere Kreisgerichts) hätten auch die Wohnorte der geflohenen Bewohner, die das Hölle des Donnerst übertrieben, die 6 Uhr frühem die Wasser von den Bergen aus erst gegen 8 Uhr waren sie verkaufen. Ein Bild des Entsetzens bot sich den Augen Deder, die nur bereitamen, um jene zu befreien, die auf den Bergen wandernd Däure Schutz geboten hatten. Kranke waren in ihren Betten erkrankt. Im Unterwalden sind man Pferde an einem Joch unter Verletzung gegen die Ergrüfung der Kreisgerichtsfrage, und die Bewohner der Kreisfrage gegen die Ergrüfung der Eisenbahn überprüfbar erheben können.

* Meteorologische Station, Rommants 10 Uhr. Wind: N.W. 1. — Barometer 27° 8". 63. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 45, 74%. — Thermometer: + 19.8. Der Himmel unbedeckt.

* Ueber den Wolfenbruch, welcher die Gegend von Mey in Niederösterreich verheerte, (s. Nr. 174 u. 181) bringen die Blätter noch immer traurige Schilderungen. Das Klagen der zusammenhängenden Hüler, das Varen der Fluth waren in weiter Entfernung vernehmbar, doch entsetzlicher noch waren die Anblicke der geflohenen Bewohner, die das Hölle des Donnerst übertrieben. Erst gegen 5 Uhr Nachmittags ließ das Gewitter nach, gegen 6 Uhr frühem die Wasser von den Bergen aus erst gegen 8 Uhr waren sie verkaufen. Ein Bild des Entsetzens bot sich den Augen Deder, die nur bereitamen, um jene zu befreien, die auf den Bergen wandernd Däure Schutz geboten hatten. Kranke waren in ihren Betten erkrankt. Im Unterwalden sind man Pferde an einem Joch unter Verletzung gegen die Ergrüfung der Kreisgerichtsfrage, und die Bewohner der Kreisfrage gegen die Ergrüfung der Eisenbahn überprüfbar erheben können.

* Was aus Gassen berichtet wird, ist dort die Blüthenwelt winterlich, die Vergelben sind mit Schnee bedeckt und ein Vandrang mit höher Temperatur hat sich eingepflegt.

Provinzial-Nachrichten.

Salverstad, 27. Juli. In der Nacht vom 26. Juni 27. d. Mts. sind aus dem Gefängnis des hiesigen Kreisgerichts zwei Gefangene ausgebrochen und entflohen. Deruater, darunter ein hiesiger Subject, der frühere Fischermeister, zuletzt Reuterhammer aus Wietzenfels, welcher in der letzten Schwarz-Berichts-Ständungs-Periode hier wegen Urkundenfälschung und Betruges — die Geflohenen

Wichtig für Jedermann!

Wie im vorigen Jahre sind wiederum **Vielefelder reinleinenen Taschentücher mit feinen unbedeutenden Flechern**, in Kinderbüchern, farbig u. weiß, das halbe Duzen 7 1/2 Sgr., **große Damentücher d. halbe Dkd. 15 Sgr.** im **Central-Verkaufs-Bazar zur „Stadt Zürich“** angekommen.

Ferner zeige hierdurch an, daß gegenwärtig eine Partie **wollene Bücher** zu ganz enorm billigen Preisen verkauft werden, als:

Rein wollene Cachemir-Gravatten zu 1 1/4 Sgr., **Theaterlinder** von 10 Sgr., **größte Sorte Lama-Umschlagetücher** 2 Stk., **große fein ausgenähte Woiree-Schürzen** zu 12 1/2 Sgr., **Corsets** in weiß u. grau, beste Qualität, vorzüglich ausgearbeitet, zu 12 1/2 Sgr.

Eine Partie Gesundheitsbänder, unter Garantie des **Nichtausfallens**, das Stück mit 20 Sgr. Sämtlich empfehle noch die **Ueberreste der Sommer-Saison**, als:

Sommer-Leibzüge von 4 Stk., **Sommer Röcke** von 3 Stk., **schwarze Tuchröcke** von 4 Stk., **Schlaröcke** von 3 Stk.

H. Wolfenstein,

Central-Verkaufs-Bazar zur „Stadt Zürich.“

Gesundheit ist Reichtum!

Lehmer's

Deutsches Porterbier Malz Extract

als vorzüglichstes Stills- und Stärkungsmittel bei allen körperlichen und geistigen Leiden. Derselbe enthält ein solches Porterbier hat nach genauer chemischer Analyse des Herrn Dr. Kieffer durch vor vielen anderen dazwischen liegenden Präparaten den meisten Nährstoff, wird nach Vorchrift und mit besonderer Aufmerksamkeit gebraut und erfreut sich der verbreitetsten Empfehlung der größten Autoritäten der Medizin.

Preis à 1/2 Sgr., 17 Bl 1 Sgr. erd. Bl. oder auch 17 Marken zu beliebigem allmählichem Gebrauch.

Scht Zerbier Pitterbier

rein und unverfälscht das beste der Gesundheit zuträglichste Gaubier, sowie für stillende Frauen, ferner bei rheumatischen, serofulösen und verfallenen Kindern, bei Nerven und Mädchen, die durch rasche Entwicklung (Wachsthum) herabgekommen sind und an Verdauungsbeschwerden leiden.

Preis à 1/2 Bl. 2 1/2 Sgr., 1 1/2 1 Sgr. 1/2 Maßje à 1 1/4 Sgr., 2 1/2 1 Sgr. Maßchen. Von beiden Sorten halte ich fortwährend reichhaltiges Lager und gebe von 1/4 Zonne an in Särgen zu Originalpreisen ab. Die Lieferung erfolgt kostenfrei ins Haus.

E. Lehmer, Halle a. S., Rathhausgasse 8.

Niederlage des echten deutschen Porters und Zerbier Pitterbieres. Gleichzeitig empfiehe ich

Exportbier aus der Berliner Actien-Bier-Brauerei „Tivoli“

à Bl. 2 Sgr., 18 Bl. für 1 Sgr. erd.

Lagerbier aus derselben Brauerei

à Bl. 1 1/2 Sgr., 22 Bl für 1 Sgr. (Alleiniges Depot für Halle)

Nürnbergger Exportbier

à Bl. 2 Sgr., 16 Bl. 1 Sgr.

Berliner Weißbier

à 1/2 Bl. 2 1/2 Sgr., 12 Bl. 1 Sgr.

Bestellfessel sind in meinem Comptoir und bei meinem Bierfahrer in jedem Quantum zu haben.

Niederlage meiner Biere halten die Herren:

- G. Wentzen**, gr. Ulrichstraße 34
- F. Wirschel**, gr. Seestraße u. Ulrichstraße 86
- Gedr. Kircher**, Fleißergasse 25
- Herrmann Linke**, Alter Markt 31
- C. Kamm**, gr. Ulrichstraße 13
- C. Schimpf**, Kandelengasse 8
- S. Bachmann**, Mühlberg 6
- W. Ahmann**, gr. Ulrichstraße 28.

Neue Isländer Feings, am delicatessten bei Boltze.

Neue saure Gurken Boltze.

Necht bayr. **Herbstkräutermarmelade** empfiehlt **Ernst Voigt.**

Biersalz u. Biersalz-Beize empfiehlt **Ernst Voigt.**

Walzblei in allen Dimensionen, ebenso **Weißblei** von 1/4" l. W. bis 2" l. W. empfiehlt **Ernst Voigt.**

Lebig's Fleisch-Extract in 1/2, 1/4 u. 1/2 Pfd. Büchsen. **Couleurte Milch** in Büchsen à 10 Sgr. empfiehlt **Ernst Voigt.**

Neue saure Gurken, Gothaer Cervelatwurst, Cementaler u. Limburger Käse, Frische Bratbrünge empfiehlt **E. Hildenhagen, Bahnhofstr. 10.**

Neue saure Gurken in Orpfosen, Anfern u. einzeln empfiehlt **Herm Lincke, Alter Markt 31.**

Eau de Luce, als Schönheitsmittel gegen Insektenstiche: mit um dieselben unfehlbar zu machen, empfiehlt die Drogenhandlung von **J. T. Steingraber, gr. Klausstraße 8.**

Am 17. d. Mts. ist in Bude Witelms ein Fischbeck von Fischerleinen mit rothem Bande benäht und mit rothen Quasten versehen, und am 20. d. Mts. ein schwarz und grau carrirtes Plaid und ein roth und schwarz gefreites einfarbiges Schenkel einrentet worden. Indem ich vor Ankauf der Sachen warne, bitte ich, den Verbleib der Sachen und die Person des Diebes betreffende Anzeigen mit zu ertheilen. Halle, den 27. Juli 1874. **Der Staatsanwalt.**

Zu Giebichenstein wurde am 25. d. Mts. auf dem Hofe der Kinderbewahranstalt die unten beschriebene Frauensperson beim Verpacken Kleider, mutmaßlich gestohlener Sachen betroffen: 1 Paar Schrotentoden, 2 Paar gewebte weiße Strümpfe mit Dinte K. 4 gezeichnet, ein braunwollenes Brauenhemd, zwei leinene Kopfschmützchen (einer vollständig, einer theilweis defect), ein weißer baumwollener Kinderunterrock, ein weißer baumwollener Kinderwollrock, eine braun, lilu und grün carrirte Kinderjacke (Blouse), eine graue Sommerstoff-Brauentallejacke, eine gelb und grau gedruckte bunfelblaue Kleiderjacke (Blouse), ein schwarzer Woireerock, ein Paar Kinderhandschuhe von gelbgegrütem Wollwolle, ein Paar defecete Brauengegendel mit Lederbesatz und ein Beutel voll Speckfabin, circa 4 Pfd. enthalten.

Dieselbe kenne ich für sie nicht ausgefallenen Reispapier der verehelichten **Katharine Zude geb. Grosse.** Sie will seit dem 17. d. Mts. von Breitenworbis aus mit Schrotentoden haustreu umhergezogen sein und die angelegenen Gegenstände von einer bekannten jüdischen Frau für 15 Thaler in einem der Dörfer am Peterberge erstanden haben.

Die Sachen liegen hier zur Ansicht. Ich erlaube die etwaigen beschlossenen Eigentümer oder Diebentgen, die über den Erwerb der Sachen etwas Näheres angeben können, sich bei der nächsten Polizeibehörde oder bei mir zu melden. Halle, den 27. Juli 1874. **Der Staatsanwalt.**

Signaturen: angehölicher Name: **Feddergott, Katharina** geb. **Nebel**, Alter: 41 Jahre, Religion: katholisch, Größe: 1 Meter 15 Centimeter, Statur: schlank, Haar: dunkel, Stirn: frei, Augen: grau, Augenbrauen: dunkel, Nase: spitz, Kinn: rund, Zähne: defect, Gesichtsfarbe: gelund, Gesichtsbildung: länglich. **Werbung:** ein schwarzer wollener Oberrock, graue Jacke, grauwollener Unterrock, baumwollenes Kopftuch, blaue Schürze.

Einem Meilen sind heute Mittag auf dem hiesigen Bahnhofe 2900 Thaler (2900 Thlr. in Preussischen Kaftennoteen) à 25 Thlr., 9 Stück Preussische Einhundert-Thalerstücke verloren gegangen oder entwendet worden. Für Wiedererbeschaffung des Geldes ist von dem Verlierer eine Belohnung von **200 Thalern** zugesichert. Halle, den 29. Juli 1874. **Der Staatsanwalt.**

Heiling's Restauration zum „Prinz Carl.“ **Merseburger Chaussee 20.** Vorzügliches Table d'hôte Mittags 1 Uhr. Anmeldungen zum Abonnement werden angenommen. Reichliche Auswahl kalter und warmer Speisen zu jeder Tageszeit. **Stets ausgezeichnetes Bairisch Bier** aus der **Freyherrl. v. Tugersch'schen Brauerei in Nürnberg.** Um abtheilchen Besuch bittet **Gustav Heiling, Hochachtungsvoll.**

Cafe David. Freitag den 31. Juli **Große Venetianische Nacht** verbunden mit **Grossem Militair-Concert,** unter Leitung des Musikdirectors **Buchheister** aus Weipfensfeld. **Brillante Beleuchtung des Gartens von 6000 buntfarbigen Gasflammen und bengalischer Beleuchtung.** **Anfang 8 Uhr. Entree à Sgr. L. Petzold.**

Saal-Schloß-Brauerei in Giebichenstein. Nächsten Sonntag den 2. d. Mts. von Nachmittag 3 1/2 Uhr stark besetzte **Ballmusik** (35. Regimts.) **Dannenberg.**

Briquettes, Preßsteine, Steinfoble, Braunkohle (Meuselwiger) empfiehlt bei prompter und billiger Bedienung **Fr. Rud. Zier,** Carlstraße 5. **Die ersten neuen Engl. Vollerlinge, brillant schön, erzieht Boltze.**

Sauerkirschen ohne Stiele kauft jedes Quantum zum höchsten Preis **Otto Thieme.** **Achtung!** **Ochsenfleisch, Schweinefleisch, Sammel- und Kalbfleisch** fein bei **Fr. Thurm.** Auf meine **feische Wurst,** vorzüglich Leberwurst, mache noch besonders aufmerksam zum **Sonnabend.** **Fr. Thurm.**

Verkauf von Büchern. **Neber Land u. Meer, Jahrg. 66, 63 bis 69. Gartenlaube, Jahrg. 57, 59, 63 bis 69. Dabeln, 70, 71. Stenerblatt, 70 bis 72. Freya, 66, 67. Nomus-Zeitung, 65, 70 u. 2. Jahrgs hierüber bei [1894] J. Barck & Co.** **Es kommt!** **Der Deconom Gottlob Wilhelm** aus Oerwünsch hat wegen 400 Thlr. den Mannfationseid geleistet. **Einkauf aller Kunstfachen und Alterthümer** als: alle Arten in Eisenblech, Holz, Glas, Stein und Metall; Gefäße als: Krüge und Gläser zc., Porzellan, Figuren, Gruppen, Service, Vasen, Zeller zc., Schmuck von achten und unachten Metallen, Silber, Gold, alte Waffen, Münzen, Medaillen, alte Möbel, sowie alte Bräustler u. Kirchengespigen. **Joseph Reuter** in Halle a/S., **VI. Vereinsstraße 11.** Eine **Abbeckeri** mit 32 W. Feld ist unter günstigen Bedingungen zu verk. durch **G. Zahn,** gr. Ulrichstr. 55. **Daselben** auf gute Wechsel auszuleihen durch **G. Zahn,** gr. Ulrichstr. 55. **Schüßlersche Liedertafel.** **Sonnabend den 1. August Abendliedertafel im „Fürstenthall“ ohne Entree.**

120 Stück Harmonikas
die früher 3, 4, 5, 6-15 Thlr. kosteten, sollen, da dieselben zum Braunschw. Messe bestimmt waren, von heute bis 15. Aug. **25 pCt. billiger** verkauft werden.
37. H. Reinicke, 37.
große Ulrichstraße

Möbel- und Instrumententransport wird prompt und gut angeführt von **F. Kittel, Gasthof zur Weintraube u. Mühlweg 13.**

Harz-Oelfarbe in allen Mianen. Streichfertig. Auf der Weltausstellung in **Wien** prämiirt mit der **Verdienst-Medaille** **Hilffige witterungsbeständige Farbe** zum Anstreich von rauhem und glattem Holz, Kalk- und Gementputz, Zehn, Oyps, rothem Mauerwerk, Eisen, Zink, Dachpappe zc. Von jedem Arbeiter zu streichen. Prospeete und Musterkarten gratis und franco. **Berliner Harz-Oelfarben-Fabrik.** Erste Fabrik Berlin N. Chaussee-Strasse 39. Zweite Fabrik Stielu 4/1 Komern.

Necht holländisches Milch- u. Kugelpulver. Dieses seit langen Jahren in Holland in den bedeutendsten Milch- und Molkereibetrieben mit dem größten Erfolge angewandte **Milch- und Kugelpulver** ist empfehlend bei allen Lungenanfällen, anhaltender Magerheit und Unlust zum Essen; bei Säuglingen wenn die Milch abnimmt, blau, sehr hell oder blutig wird. Ein Pfund-Packet 5 Sgr. Hauptniederlage bei **J. T. Steingraber, Halle a/S., Klausstraße 8.**

Bergmanns Zahnpasta, à 4 und 7 1/2 Sgr., in Weichhosen 5 und 9 Sgr. **Zahnseife,** à 3 und 6 Sgr. bei **J. T. Steingraber, gr. Klausstraße 8.**

Sauerkirschen ohne Stiele **Fordemann & Co.,** Spritfabrik, gr. Ulrichstraße 17, Dachritzgassen-Ecke. Durch die Erweiterung meines Lagers bin ich jetzt im Stande, **größere Lieferungen von Oefen aller Art** billiger bei **reeller Bedienung** zu übernehmen. **Ferd. Lindenhahn, Königsstr. 8.** **Der Mehlverkauf ist wieder eröffnet; eigenes Küstner'sche Mühle.** **Durch freundliches Entgegenkommen des Herrn Zabel** bin ich in den Stand gesetzt, meine **Moftrich-Fabrik** im „Fürstenthall“ vor Dampf fortzusetzen. **F. Hofmann, Moftrich-Fabrikant.**

Geld! Capitalien jeder Höhe, sowie Geld auf Wechsel bei **H. Fuchs** in Halle, Brunnesplatz 9 I. **Alte Eisenbahnmaschinen** zu Bauwecken zu bedeutend ermäßigten Preisen bei **Weissenborn & Co.,** Grünstraße 3, hinterm „Grünen Hof.“ **Den Rest von Waldrähmen, Brettern, Drahtgittern, verk. gr. Steinstr. 10.** **Eine fast neue Sausthür, e gedrauchten eisernen Kessel und ein Thor von einer Blanke verkauft billig gr. Steinstr. 10.**

Sopha, elegant und dauerhaft gearbeitet, verk. billig **G. Fraendorf,** Kapteyer, Schulgasse 2a. **J. Grunberg,** große Ulrichstraße 39.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187407315/fragment/page=0004